

## Franz Josef Graf von Gondola, Weihbischof von Paderborn, ein Verehrer der seligen Crescentia von Kaufbeuren

Von P. Hildebrand Dussler OSB

Dalmatinischem Adel entstammend und 1711 zu Wien geboren<sup>1)</sup>, erhielt er in Innsbruck, wohin seine Eltern gezogen waren, einen ersten Unterricht, der dann auf der damals blühenden sog. Ritterakademie zu Ettal vertieft worden ist. Trotz allen Hindernissen, die ihm seine Angehörigen in den Weg legten, nahm der junge Graf Franz Sigmund in Ettal das Kleid des hl. Benedikt und legte, nun Josef geheißen, mit neunzehn Jahren die Ordengelübde ab. Die philosophischen und theologischen Fächer absolvierte er zu Ettal und St. Gallen. In Konstanz erhielt er die Priesterweihe und primizierte dann zu Füßen des Ettaler Gnadenbildes. An der Ritterakademie lehrte er zuerst die Humaniora, später auch Philosophie und betreute die Seelsorge des dort studierenden Adels. Der große Klosterbrand vom 29. Juli 1744 gab Anlaß, ihn auf Bettelreisen zu schicken, um Mittel zum Wiederaufbau von Kirche und Kloster zu sammeln. In etwas mehr als sechs opferreichen Jahren brachte er in dem von ihm bereisten westlichen und nördlichen damaligen Deutschland, aber auch in der Schweiz, im Elsaß und in den Niederlanden fast 25 000 fl. zusammen<sup>2)</sup>. Dadurch lenkte er die Aufmerksamkeit des Kurfürsten Clemens August von Köln

<sup>1)</sup> Totenrotel v. 12. April 1774, München, Arch. f. O'bay., Rotula Nr. 126 V fol. Ettal.

<sup>2)</sup> Von unmittelbarem Interesse ist hier auch, was er im Sprengel unserer Diözese ersammelt hat: Die reichsunmittelbaren Chorherren von Wettenshausen gaben 25½ fl. Die Prämonstratenser der Reichsabtei Ursberg stifteten 21 fl. Die Kanonissen zu Edelstetten 15 fl. Die Prämonstratenserreichsabtei Roggenburg 45½ fl. Die Kartäuser von Buxheim 30½ fl. Die Deutschherrenkommende von Memmingen 19 fl. Die Benediktinerreichsabtei Otto-beuren 425 fl, die von Irsee nichts (!). Die von Kempten 1 000 fl. Der Baron v. Riedheim in Harthausen 9½ fl. Die Zisterzienserinnen von Oberschönenfeld 25½ fl. Die Benediktiner von Fultenbach nichts (!). Die Benediktinerinnen von Kloster Holzen 4¼ fl. Die Zisterzienserinnen von Niederschönenfeld 51 fl. Von Schwester Adelheid Eckerin in diesem Kloster erhielt er 10 fl. Von den Benediktinern zu Hl. Kreuz in Donauwörth 51 fl. Die Zisterzienser von Kaisheim vermachten sechs Jahre lang den Zins von 3 000 fl, d. i. 700 fl. Die Benediktiner von Mönchsdeggingen spendeten 25½ fl. Die Zisterzienserinnen in Kirchheim am Ries 78¼ fl. Die Benediktiner von Neresheim 300 fl. Das Dominikanerinnenkloster Maria Medingen 4¼ fl. Die Benediktiner von Elchingen 57 fl. („Ratiocinium Eleemosynae Sacrae a me P. Josepho Gondola . . . pro Restauratione Ecclesiae et Monasterii B. V. in Ettal, tristi incendio Combusti ao. 1744 29 Junii a Variis Benefactoribus Collectae Ao. Domini 1744, 1745, 1746, 1747, 1748, 1749, 1750“. Ettal, Pfarrarchiv H 12).

auf sich, dem als kurbayerischem Prinzen der Weiterbestand der Wittelsbacher Klosterstiftung Ettal ein Anliegen gewesen ist. Um ihn noch aus der Nähe kennenzulernen, lud er den gelehrten, opferfreudigen und redegewandten Benediktiner zunächst zu sich als Gast und forderte ihn dann beim Ettaler Abt nach dem Tode des Administrators seiner Diözese Paderborn als dessen Nachfolger an. 1752 erfolgte die römische Bestätigung und Ernennung zum Titularbischof von Tempe. Aus den von ihm erhaltenen 236 Briefen an seinen ehemaligen Mitbruder, den Prior P. Louis de Campis erhellt seine rührige Tätigkeit als Weihbischof<sup>3)</sup> auf Firmungs- und Ordinationsreisen, auf der Kanzel, im Beichtstuhl, am Krankenbett und selbst im Gefängnis sowie auf dem Hinrichtungsplatz. Er nahm Einfluß auf die Folgen der Konversion des Landgrafen Friedrich II. von Hessen-Kassel und betreute auch sonst Konvertiten. Während einer Firmungsfahrt in die preußische Grafschaft Ravensberg bei Bielefeld war er im Sommer 1755 bei Friedrich dem Großen zum Mittagessen geladen, der ihn „aufs gnädigste aufnahm“ und mit ihm in der Folge sogar korrespondierte<sup>4)</sup>. Als Weihbischof Hörde von Osnabrück, der das Apostolische Vikariat der „nördlichen Gegenden“ (regiones septentrionales) mit den Seelsorgestationen Bremen, Friedrichstadt, Glückstadt, Kopenhagen, Hamburg, Altona, Lübeck und Schwerin innegehabt hatte, 1761 starb, wurde Gondola dort „Apostolischer Vikar“. Weil Paderborn mit dem Tode des Kurfürsten Clemens August<sup>5)</sup> wieder einen eigenen Bischof erhielt, resignierte Gondola seine weihbischofliche Stelle. Zur Grundlegung seines Lebensunterhalts ernannte ihn der Papst nun zum Propst des Kollegiatstiftes St. Stephan in Mainz. Die Kaiserin Maria Theresia, deren Beichtvater er gelegentlich gewesen zu sein scheint, präsentierte ihn ferner auf die Pfarrei Propstdorf bei Wien. Diese versah er „unbegierig auf irdischen Ruhm“ (Totenrotel). 1773 bestellte ihn die theologische Fakultät der Universität Wien zu ihrem Präses. Das apostolische Vikariat des Nordens verwaltete er aber immer noch schriftlich, was freilich bei dessen kleiner Seelenzahl nicht viel bedeutete. Er starb

<sup>3)</sup> Vgl. Julius Evelt, Die Weihbischofe von Paderborn, Paderborn 1869.

<sup>4)</sup> Brief Gondolas an den Prior von Ettal zwischen 31. 7. und 25. 9. 1755: „... Enim vero apud Regem Borussiae fui, cum ipso pransi, ab eodem gratiosissime fui exceptus, ac postea etiam epistola honoratus. Confirmationis sacramentum non quidem ipsi [ministravi]; nec enim constat illum esse vel futurum Catholicum, cum potius indifferentistis sit adnumerandus; ipso tamen sciente nec contradicente cum omni solemnitate administravi ejusdem Catholicis subditis inspectantibus et admirantibus Lutheranis, tanto magis, quod in illo Comitatu, etsi in spiritualibus nostrae jurisdictioni subsit, a praetentae Reformationis temporibus nunquam ejusmodi actus Pontificalis ibi fuerit celebratus. Deus det, ut magnus hic Monarcha ad sinum Catholicae religionis redeat, tunc brevi enervabitur haeticorum corpus pseudo-evangelicum. Casselanus princeps [s. Anm. 18] multas adhuc et graves invicto tamen animo patitur in odium fidei persecutiones...“ (Münch., Arch. f. O'bay., K. L. Ettal 850/65).

<sup>5)</sup> Klemens August, Sohn des Kurfürsten Max Emanuel von Bayern, \* Brüssel 1700, Bischof v. Münster 1719, von Paderborn einen Tag später, Erzbischof u. Kurfürst v. Köln 1723, v. Hildesheim 1724, v. Osnabrück 1728, † Ehrenbreitstein 1761. Vgl. J. Gatz, Briefwechsel eines Kurfürsten mit Crescentia von Kaufbeuren, Landshut/Bay. 1952, S. 5–16.

am 5. 3. 1774 und wurde zu Propstdorf vor dem Hochaltar der Pfarrkirche begraben<sup>6)</sup>).

Graf Gondola war zeit seines Lebens ein glühender Verehrer der sel. Mutter Crescentia von Kaufbeuren, deren Kult er in seinem Paderborner Sprengel und in dessen weiterer Umgebung rastlos förderte. Davon zeugen die nun folgenden Exzerpte aus seinen in flüssigem Latein geschriebenen Briefen nach Ettal<sup>7)</sup>:

Gondola an den Prior P. Louis Campi in Ettal<sup>8)</sup>, Paderborn 12. 7. 1753: „... Ich erfuhr, daß die Augsburger Kurie über 700 Guttaten und Wunder authentisch approbiert hat, welche auf Fürbitten der Ehrw. Mutter Crescentia von Kaufbeuren hin geschehen sind. Darüber habe ich ein mächtiges Verzeichnis in Händen<sup>8a)</sup>). Auch hier in Paderborn haben verschiedene Personen ihre Wohltätigkeit an sich erfahren...“ (Brief Nr. 44.)

Ders. an dens., Paderborn 23. 5. 1754: „... Die ehrwürdige Kaufbeurer Mutter Crescentia, deren Verdienste auf jegliche Weise zu propagieren ich mir alle Mühe gebe, hat hier binnen kurzem drei einzigartige wundersame Wohltaten gespendet: 1. Eine gewisse Person konnte sechs Tage lang nicht mehr sprechen und ihren rechten Arm nicht mehr gebrauchen. Durch gläubiges Küssen eines Crescentia-Bildes vermochte sie in meiner Gegenwart ganz plötzlich wieder zu reden, und nach einer Anwendung von Öl erhielt auch der Arm seine frühere Bewegungsfähigkeit kurz darauf wieder zurück. 2. Einer meiner Sakristane war von hohem Fieber befallen; nachdem er ein Crescentiapulver<sup>9)</sup> geschluckt hatte, wurde er gleich darauf fieberfrei. 3. Eine Magd hatte ein halbes Jahr lang die heftigsten Schmerzen in den Füßen, so daß sie davon fast wahnsinnig wurde; durch alleinige Anwendung gewisser Crescentianischen Mittelchen wurde sie plötzlich von jeglichem Schmerze frei und blieb ferner davon verschont. Dies alles nur, um von fast täglichen solchen Ereignissen, die etwas weniger auffällig sind, zu schweigen.

Gott sei also gelobt in Ewigkeit! Ist bei Euch der Hochwürdige Pater Seraphin, von der strengen Observanz, Generaldefinitor (?) des Gesamtordens<sup>10)</sup>, der sich von

<sup>6)</sup> Vgl. Oberbayer. Archiv f. vaterländ. Gesch. 44, S. 273 f.

<sup>7)</sup> München, Arch. f. O'bay., K. L. Ettal 850/65.

<sup>8)</sup> P. Ludwig (Jos. Georg) Campi de monte sancto, \* Bozen 1710, Zögling der adeligen Akademie in Ettal, Studienabschluß zu Freising, Prof. 1726, theol. Studien zu Salzburg, Priester 1734, Professor a. d. adel. Akademie, Prior 1751–67, Spiritual des Konventes, † 1785. (Vgl. Pirmin Lindner, Album Ettalense; in: O'bay. Arch. 44, S. 275.)

<sup>8a)</sup> P. Dominikus Ott SJ sagt in der von ihm in vier Büchern verfaßten Handschrift über Crescentia, daß vom 9. 4. 1744 bis 13. 6. 1749 333 Dompropste und Domdechanten, Generalvikare, Grafen, Freiherren und Prälaten das Grab Crescentias besucht haben und daß diese Zahl bis Ende 1779 auf 3550 gestiegen sei, von denen er über 1200 mit eigenen Augen gesehen habe (Kl. Arch. Kaufbeuren, Abschrift der Hs. des P. Ott; frdl. Mitteilung von Dr. R. Dertsch).

<sup>9)</sup> „sumpto pulvere Crescentiano“.

<sup>10)</sup> „Admodum Reverendus Pater Seraphinus Ord. S. Francisci strictae observantiae agens Generalis totius Ordinis.“ Er ist vielleicht identisch mit P. Seraphim von Ziegenhals (a Capricolle) aus der böhmischen Kapuzinerprovinz. Familienname: Melcher. 1752 Visitor in Polen. 1754 erhielt er durch das Generalkapitel das Amt des Generalministers der Kapu-

Paderborn weg auf die Reise nach Rom begeben hat und den ich zu Euch [nach Ettal] dirigiert habe, bei Euch zu Gast gewesen? Er war schon vor 14 Tagen in Kaufbeuren . . .“ (Brief Nr. 56).

Ders. an dens., Paderborn 17. 10. 1754: Schon oft habe ich Gott das Mißgeschick empfohlen, das ihr mit Eurer Brauerei habt. Worin besteht es denn eigentlich, wenn ich fragen darf? Ist es eine betriebliche Angelegenheit oder kommt es von außen an Euch heran? Empfiehlt die Sache doch der ehrw. Mutter Crescentia von Kaufbeuren! Ich vermag nicht zu sagen, wie viele in unserer Gegend in den verschiedensten Heimsuchungen deren Hilfe erfahren haben. Durch diese Dienerin Gottes werden mir so viele Anliegen vorgetragen<sup>11)</sup> . . .“ (Brief Nr. 63).

Ders. an dens., Paderborn 13. 11. 1754: „ . . . Ich bin froh, daß die Brauerei von diesem unheimlichen Übel freigeworden ist. Ich meine, damit es nicht wiederum auftritt, ihr sollt beiliegenden Crescentia-Zettel anheften<sup>12)</sup> . . .“ (Brief Nr. 65).

Ders. an dens., Paderborn 3. 4. 1755: „ . . . Die ehrw. Mutter Crescentia fährt hierzulande fort, sich als Wundertäterin<sup>13)</sup> zu erweisen und ist vor allem mir persönlich eine Freundin und Wohltäterin . . .“ (Brief Nr. 66).

Ders. an dens., Welda (?)<sup>14)</sup> 14. 7. 1755: „ . . . Unser erlauchter Kurfürst, den schweres seelisches Leid veranlaßte, nach München zurückzureisen . . . da er so unverhofft neulich seinen lieben Baron von Annt<sup>15)</sup> durch den Tod verloren hat, war am 29. Juni in Kaufbeuren und besuchte das Grab der ehrw. Mutter Crescentia . . .“ (Brief Nr. 67).

Ders. an dens., Paderborn 31. 7. 1755: „ . . . Weißt Du, daß der Erlauchte [Kurfürst] von Köln in Kaufbeuren gewesen ist und wiederum dorthin kommt; ich möchte wünschen, daß er dabei durch die Ettaler Täler zöge . . .“ (Brief Nr. 68).

Ders. an dens., Paderborn 30. 11. 1755: „ . . . Die ehrw. Crescentia von Kauf-

ziner, das er bis 1761 bekleidete. Wahrscheinlich hängt seine Romfahrt über Kaufbeuren, von der Gondola berichtet, mit seinem Amtsantritt zusammen. Nach Enthebung von dieser Stelle kehrte er in seine böhmische Provinz zurück, amtierte dann noch als Visitator in Schlesien und starb in Melnik 24. 10. 1763 (vgl. *Lexicon Capuccinum 1525–1950*, Rom 1951, Sp. 1585 f.). – Wahrscheinlicher handelt es sich jedoch um den P. Seraphim Cremer OFM, \* Pfaffendorf b. Koblenz, welcher der Provinz Saxoniae S. Crucis der Franziskaner angehörte (1741 Cura, 1742 Lektor in Hamm, 1744/48 Lektor d. Philosophie zu Wiedenbruck, 1748/53 Lektor d. Theologie zu Paderborn), 1754/60 in Rom als Agent der deutsch-belgischen Nation, 1760 Guardian in Wipperführt, 1762 u. 1763 Definitor in Münster sowie Beichtvater der Annuntiatinnen in Coesfeld, 1765 Guardian in Wiedenbruck, wo † 15. 2. 1767 mit 51 Jahren, 32 im Orden (Totenbuch der Sächs. Franziskanerprovinz von Heilig Kreuz, verf. von P. Benedikt Peters [?]; vorhanden Kl. Bibl. Schwaz/Tirol; frdl. Mitgl. P. Florentin Nothegger, Solbad Hall).

<sup>11)</sup> „Mihi per hanc Dei famulam multa fluunt vota.“

<sup>12)</sup> Anheften an die Maisch = oder Gärbottiche? Vielleicht handelte es sich um eine Verseuchung durch Sarcinen (Paketkokken), wodurch das ganze Bier sauer wird.

<sup>13)</sup> „thaumaturga“.

<sup>14)</sup> lat. „Weldae“, also wohl Welda bei Warburg/Westf.

<sup>15)</sup> E. H. Kneschke, *Allg. neues deutsch. Adelslex.*, I 89 hat: Frhr. v. Siegenhoven genannt Anstel, westfälisch-rheinländisches Adelsgeschlecht.

beuren, deren Grab nicht nur der Kölner, sondern auch Euer bayerischer Kurfürst<sup>16)</sup> samt Gemahlin und Hofgesinde im vergangenen Oktober mit seiner Gegenwart beehrt hat, leuchtet hierzulande ständig durch Wunderzeichen, wobei ich die Verehrung für sie und das Vertrauen zu ihr nach Kräften fördere . . .“ (Brief Nr. 71).

Ders. an dens., Paderborn 7. 11. 1756: „ . . . Ja, mein Liebster, ist denn keiner von Euch bis jetzt in Kaufbeuren gewesen? Dorthin kommen in diesen Tagen fast ganz hochstehende Gäste und beinahe unzählbare Votivgeschenke. Gott verherrlicht allerorten und besonders in unserer Gegend hier die einzigartigen Verdienste seiner Dienerin Crescentia. Es sind allerdings in unseren geschichtlichen Verzeichnissen über sie hier Dinge eingetragen, von denen es mir lieber wäre, man hätte sie ausgelassen . . .“<sup>17)</sup> (Brief Nr. 32).

Ders., an dens., Bonn 22. 12. 1761: „ . . . Zu wissen, daß ich auf meiner Reise von Augsburg aus Kaufbeuren besuchen und über Schongau zu Euch kommen werde. Ich bitte gleich, ob und wie weit Ihr mir Eure Pferde, wenigstens vier, entgegenschicken könnt. Wenn Du darauf im Zusammenhang mit anderem antwortest, leite den Brief nach Frankfurt und fügte ihn der Sendung an Herrn Bolz bei . . .“ (Brief o. Nr.).

Ders. an dens., Paderborn 7. 8. 1763: „ . . . Die Verehrung der ehrw. Crescentia möge Dich in allem Guten wachsen lassen! Ich sende heute im Auftrag des erlauchten Landgrafen von Hessen-Kassel<sup>18)</sup> 12 Goldstücke<sup>19)</sup> nach Kaufbeuren, nachdem ihm die dortigen frommen Klosterfrauen mit ihrem Gebetsversprechen einige Reliquien von ihrer ehrwürdigen Mutter Crescentia übersandt haben . . .“ (Brief o. Nr.).

Ders. an dens. (nun Subprior zu Ettal), Wien 21. 9. 1768: „ . . . Ich freue mich überaus, daß Du in Kaufbeuren die ehrwürdige Mutter Maria Crescentia besucht hast und daß Dir das dort Geschaute sowie Gehörte zum Trost und zur Erbauung gereicht hat. Der Herr erzeigt sich in dieser seiner Dienerin wirklich wunderbar und auch ich empfangen von ihr und durch sie häufige Gnadenerweise . . .“

<sup>16)</sup> Vgl. Ign. Jeiler, Vita della B. M. Crescentia Höß, Quaracchi 1900, S. 362 (Druckfehler „Goudola“!).

Das genaue Datum des doppelten Kurfürstenbesuches im Oktober 1755 hat sich nicht feststellen lassen. A. Hoeynck, Geschichte des Frauenklosters Kaufbeuren, 1881, S. 113 u. 116 nennt nur das Jahr. Der obige (Anm. 8a) P. Ott II S. 84 f. berichtet, daß Kurfürst Max Josef und seine Gemahlin Maria mindestens siebenmal das Grab Crescentias besuchten, 1770, 1773, 1776 (zum letztenmal).

<sup>17)</sup> Eine wichtige Bemerkung Gondolas, die besagt, daß er nicht leichtgläubig alle „Wunderchen“ so einfach hingenommen hat!

<sup>18)</sup> Friedrich II., Landgraf von Hessen-Kassel, \* 1720, † 1785, folgte 1760 auf Wilhelm VIII., wurde katholisch 1749; erste Ehe 1740 mit Marie, Tochter des Königs Georg II. von Großbritannien (1723–1772); zweite Ehe 1773 mit Philippine, Tochter des Markgrafen Friedrich Wilhelm von Brandenburg-Schwedt (1745–1800). Sein Sohn Wilhelm IX. wurde 1803 Kurfürst.

<sup>19)</sup> Entweder Dukaten (23<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Karat), Pistolen (21<sup>2</sup>/<sub>3</sub> Karat), Karolinen (18<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Karat) oder Max d'or (18<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Karat).

Ders. an dens., Wien 18. 8. 1769: „... Aus einem Brief der Oberin in Kaufbeuren erfuhr ich, daß Euer Hochwürdigster Herr Abt<sup>20)</sup> dort gewesen ist...“

Ders. an dens., Wien 9. 4. 1772: „... Die Erlauchteste<sup>21)</sup> hat ein kostbares Meßkleid mit allem Zubehör, was sie eigenhändig gearbeitet hat, nach Kaufbeuren geschickt...“

<sup>20)</sup> Bernhard II (Ludwig) Graf von Eschenbach, natürlicher Sohn des Kurfürsten Max Emanuel von Bayern, also Halbbruder des Kölner Kurfürsten (Anm. 5), \* München 1719, Zögling der adeligen Akademie zu Ettal, Edelknabe am Münchner Hof, Eintritt ins Kloster Ettal, Profesß 1737, Priester 1745, 4 Jahre Theologieprofessor zu Freising, zum Abt gewählt 15. 1. 1761. In dieser Stellung trug er wesentlich zum Schmuck der Ettaler Kirche bei, wie er heute noch sichtbar ist. † 24. 3. 1779 (P. Lindner a. a. O. 255).

<sup>21)</sup> „Augustissima pretiosam casulam cum omnibus appartiamentiis, propria manu artificiose elaboratam Kauffburam misit.“ – Mit der Augustissima meint Gondola die Kaiserin Maria Theresia († 29. 11. 1780).